

BUNDESKRIMINALAMT

BKA: Phase der Umsetzung

Die Aufgaben des Bundeskriminalamts (BKA) wurden in einem Leistungskatalog festgelegt. Jetzt erfolgt die Umsetzung. Anfang 2002 soll das BKA in Betrieb gehen.

Die Entwicklung des Bundeskriminalamts (BKA) geht in eine Phase, in der die Pläne bereits teilweise verwirklicht werden können. Anfang April stand der Leistungskatalog fest, in dem die Aufgaben des neuen Amtes niedergeschrieben sind. Organisation und Aufbau stehen fest, gefeilt wird noch am Personal- und Raumbedarf. Derzeit wird mit einem Bedarf von 560 bis 580 Mitarbeitern gerechnet, davon knapp 50 Akademiker und über 320 Exekutivbeamte. Das Personal wird größtenteils rekrutiert aus Beamten der Gruppe D (Kriminalpolizei) im Innenministerium; knapp 150 Beamte werden aus anderen Dienststellen samt ihren Aufgaben übernommen, die sie schon jetzt zentral für Österreich leisten – etwa Beamte der Wiener Wirtschaftspolizei, des Büros für Erkennungsdienst, Kriminaltechnik und Fahndung (EKF) und der Observationseinheiten.

Ein Großteil des Amtsgebäudes am Josef-Holaubek-Platz ist für BKA-Büroräume vorgesehen. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit dem genauen Raumbedarf.

Nächster Schritt ist die Beschreibung der Arbeitsplätze. "In Teilen sind wir von unseren ursprünglichen Zielen ein wenig abgerückt", sagte Projektleiter Dr. Herwig Haidinger bei einer Präsentation im April. "Das liegt in der Natur solcher Großprojekte." Die Kriminaldienstreform gilt als größtes Reorganisationsprojekt des Innenressort der Zweiten Republik. Insgesamt wurden 1.345 Arbeitspakete durchgenommen. Auf einige Aufgaben wurde verzichtet, die ursprünglich in den Leistungskatalog aufgenommen werden sollten. Etwa die Bekämpfung des Subventionsbetrugs, für den die Finanzbehörden zuständig bleiben. Die Organisation der Kriminalbeamten-Grundausbildung bleibt im Innenministerium (Gruppen A und B). Inhaltlich wird sie das BKA gestalten

Eine Stabstelle wird dem Leiter des BKA zur Seite gestellt, mit Krisenmanagement-Aufgaben, einem Präsidialbüro und einer Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Abteilung 1 wird für Organisatorisches zuständig sein, etwa die Personalauslese oder Wirtschaftsangelegenheiten. In der Abteilung 2 werden die internationalen Fäden zusammenlaufen; sie ist Schnittstelle zu Europol, Interpol und Sirene. Ein Fachbereich wird sich mit Zielfahndungen beschäftigen. Die österreichischen Verbindungsbeamten werden von hier aus geführt, die ausländischen Verbindungsbeamten in Österreich werden hier mit Informationen für ihre nationalen Stellen versorgt.

Die größte Organisationseinheit wird die Abteilung 3: Aufgegliedert in sechs Referate, werden alle zentralen Ermittlungen von hier ausgehen. In speziellen Fällen werden vorübergehende Sonderkommissionen gebildet, hier wird bei Kapitalverbrechen, Geldwäsche und schweren Wirtschaftsstrafsachen ermittelt. In dieser Abteilung wird die Einsatzgruppe zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität (Edok) aufgehen, ebenso die Abteilungen II/8 (Suchtgift- und OK-Ermittlungen) und II/10 (Allgemeinkriminalität).

Die Mitarbeiter der Abteilung 4 werden in vielen Fällen die Grundlagenarbeit leisten: etwa Strukturermittlungen in Fällen organisierter Kriminalität. Es wird strategische

Kriminalitätsanalyse geleistet und eine zielgerichtete Kriminalstatistik erstellt. Die bisher 31 Observations-Dienststellen werden auf vier Stellen zusammengefasst, reduziert und in der Abteilung 5 zentral geführt. "Idealerweise bleiben die handelnden Personen dieselben", sagt Herwig Haidinger. Durch die Personalkonzentration und den gemeinsamen Kauf von Observationsmitteln wird mit Einsparungen in Höhe von 30 Prozent gerechnet. In dieser Abteilung werden verdeckte Ermittler zentral geführt. Der Zeugenschutz wird auf einen internationalen Standard gehoben, angelehnt an deutsche und niederländische Maßstäbe. Rasterfahndung und Datensicherung werden in einem Referat zusammengefasst.

Die kriminaltechnische Zentralstelle (derzeit Innenministerium, Abteilung II/11) wird eine der drei Säulen der Abteilung 6 bilden. Die derzeit sieben Fachbereiche werden auf fünf gestrafft, erweitert um die Handschriften- und Schusswaffenerkennung. Zweite Säule ist das Büro für Erkennungsdienst, im Wesentlichen mit Aufgaben, die zur Zeit das EKF der Wiener Polizei leistet, und zwar Personenidentifizierung, Afis und DNA-Führung. Dritte Säule: Büro für Entschärfung und Entminung – die derzeitige Abteilung II/D/17.

Die Abteilung 7 wird zuständig für Kriminalprävention und Schulung. Hier werden Spezialausbildungen koordiniert und berufsbegleitende Fortbildung für Kriminalbeamte. In der Abteilung sollen strategische Entscheidungen getroffen werden; außerdem bilden die Mitarbeiter eine Verbindungsstelle zur kriminologischen Forschung; unter anderem wird hier der kriminalpsychologische Dienst angesiedelt sein.